

Darstellung der wirtschaftlichen Situation der landwirtschaftlichen und weinbaulichen Betriebe in Rheinland-Pfalz anhand der Buchführungsergebnisse des Wirtschaftsjahres 2017/2018

Günter Müller und Jan-Hendrik Müller (LWK)

Im **Wirtschaftsjahr 2017/2018** standen im rheinland-pfälzischen Testbetriebsnetz insgesamt 342 Buchführungsabschlüsse von **identischen** Haupterwerbsbetrieben aus der Landwirtschaft und 248 aus dem Weinbau zur Verfügung. Bei den ökologisch wirtschaftenden Betrieben (ohne Gartenbau) waren es 58. Nur die Auswertung identischer Betriebe erlaubt einen Vergleich mit dem Vorjahr und lässt so Rückschlüsse auf die Entwicklung der Ergebnisse zu. Im Wirtschaftsjahr 2017/2018 konnten Futterbaubetriebe eine dringend benötigte Verbesserung der Unternehmensergebnisse (Gewinne) realisieren. Auch die Gruppe der Verbundbetriebe profitierte von besseren Milchpreisen und guten Bedingungen in der Rindfleischvermarktung. Ackerbaubetriebe erzielten das vierte Jahr in Folge unterdurchschnittliche Ergebnisse. Die Schweinehaltung landete nach einem Zwischenhoch im WJ 2016/2017 wieder auf dem Boden der Tatsachen. Außer im Futterbau wurde keine Nettorentabilität von 100% erreicht. Auch das 5-jährige Mittel wurde im Ackerbau und der Veredlung deutlich unterschritten. Liquiditätsprobleme haben in nicht wenigen Betrieben zugenommen. Weinbaubetriebe verzeichneten, trotz negativer Prognosen, höhere Gewinne als im Vorjahr.

Einführende Erläuterungen

In allen Bundesländern werden jährlich Buchführungsergebnisse land- und forstwirtschaftlicher, wein- und gartenbaulicher Betriebe erfasst, um eine möglichst wirklichkeitsnahe Beschreibung der wirtschaftlichen Situation der einzelnen Sparten zu erhalten. In Rheinland-Pfalz ist leider die Zahl an Testbetrieben im Forstsektor und im Gartenbau zu gering, um in diesen Sparten repräsentative betriebswirtschaftliche Aussagen treffen zu können. Das bundesweit angelegte Testbetriebsnetz umfasst insgesamt fast 12000 Betriebe, das rheinland-pfälzische derzeit etwa 930, was etwa 5 % aller Betriebe unseres Bundeslandes entspricht.

Einschränkend muss man darüber hinaus feststellen, dass das Testbetriebsnetz mit der Auswertung der Buchführungsabschlüsse nicht als absolut repräsentativ für die insgesamt vorhandenen Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus angesehen werden kann. Zum einen gelingt es nicht zu 100 % in den einzelnen Regionen des Landes entsprechend der tatsächlich gegebenen Betriebsstrukturen der verschiedenen Sparten Testbetriebe zu erhalten. Auf der anderen Seite dürfte die wirtschaftliche Situation der vorhandenen Betriebe in der Realität wahrscheinlich sogar etwas ungünstiger aussehen als es in den Ergebnissen der Buchführungsabschlüsse des Testbetriebsnetzes zum Ausdruck kommt. Dies in erster Linie deswegen, da die teilnehmenden Betriebe tendenziell die etwas besser strukturierten sind. Auf der anderen Seite werden – u.a. aus methodischen und erfassungstechnischen Gründen – gewerbliche Nebenbetriebe wie z.B. Biogasanlagen, Hofläden, Straußwirtschaften, Hofcafés, Pensionspferdehaltung, Photovoltaik- bzw. Beteiligungen an Windenergieanlagen oder sonstige gewerbliche landwirtschaftliche bzw. nichtlandwirtschaftliche Einkünfte bei den Erhebungen gar nicht erfasst. Diese sind jedoch gerade in den eher kleinbetrieblich ausgerichteten und sich sehr heterogen darstellenden

Regionen bei uns in Rheinland-Pfalz auch zahlenmäßig mittlerweile bedeutsam und leisten in nicht wenigen Betrieben zum gesamten Familieneinkommen einen wichtigen Beitrag.

Auch wenn man also weiß, dass die tatsächlichen Einkommensquellen heute stärker ausdifferenziert sind als dies vor 20, 30 Jahren der Fall war, sind die vorliegenden Buchführungsauswertungen dennoch sehr informativ und wertvoll. Sie spiegeln nämlich - unter Zugrundelegung der tatsächlichen, individuell erzielten betrieblichen Erlöse und der real entstandenen betrieblichen Kosten - die Situation der weit überwiegenden Zahl der Betriebe der verschiedenen Sparten wider. Hierbei zeigen insbesondere die Veränderungen der einzelnen Wirtschaftsjahre wichtige Trends auf – positive oder auch negative -, die nicht zuletzt für die Politik eine wertvolle Grundlage für anstehende agrarpolitische Entscheidungen darstellen können. Aber natürlich zeigen die detaillierten Ergebnisse auch die Unterschiede auf, die es innerhalb der Landwirtschaft gibt, was z. B. dadurch zum Ausdruck kommt, dass Betriebe – bei gleicher betrieblicher Faktorausstattung – Gewinne in sehr unterschiedlichen Größenordnungen erzielen, also auf höchst verschiedene Weise erfolgreich oder aber auch weniger erfolgreich wirtschaften.

Erläuterung wichtiger Begriffe

Die Betriebe werden EU-weit mittels Klassifizierungskriterien der jeweiligen betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen (BWA) "Ackerbau", "Gartenbau", "Dauerkultur", "Futterbau", "Veredlung" und "Verbund" zugeordnet. Europaweit wird nach dem sogenannten **Standardoutput** (SO) klassifiziert. Die Standardoutputs (SO) wurden vom KTBL (Kuratorium für Technik und Buchführung in der Landwirtschaft) bundesweit für 36 Regionen für verschiedene Produktionszweige der Bodennutzung und der Tierhaltung ermittelt und zugeordnet. Der Standardoutput je Flächen- oder Tiereinheit entspricht der jeweils zu erzielenden geldlichen Bruttoleistung. Die Daten werden aus Statistiken und Buchführungsunterlagen über Preise, Erträge und Leistungen sowie durchschnittliche Kosten abgeleitet. Die so ermittelten Standardoutputs je Flächen- und Tiereinheit werden auf die betrieblichen Angaben über Art und Umfang der Bodennutzung sowie der Viehhaltung (betriebliche Faktorausstattung) übertragen und zum gesamten Standardoutput des Betriebes summiert.

Das Klassifizierungssystem basiert auf wirtschaftlichen Kriterien für die beiden Merkmale Betriebsform (betriebswirtschaftliche Ausrichtung) und Betriebsgröße. Die Betriebsform eines landwirtschaftlichen Betriebes wird durch den Anteil einzelner Produkte und Betriebszweige am gesamten Standardoutput (SO), die Betriebsgröße durch die Höhe des gesamten Standardoutputs des Betriebes bestimmt.

Hinsichtlich der Abgrenzung zwischen Haupterwerb (HE) und Nebenerwerb (NE) hat man sich im Buchführungs-Testbetriebsnetz bundesweit auf Folgendes verständigt:

Ein Betrieb wird als Haupterwerbsbetrieb definiert, wenn er über mehr als 50.000 € Standardoutput verfügt und mindestens 1,0 betriebseigene Arbeitskraft (AK) aufweist.

Ein Nebenerwerbsbetrieb liegt zwischen 25.000 u. 50.000 € Standardoutput oder verfügt über weniger als 1 betriebseigene AK.

Liegt der Betrieb unter 25.000 € Standardoutput, fällt er komplett aus der Erfassung heraus, zählt also auch nicht mehr als Nebenerwerbsbetrieb.

1 Betriebliche Kapazitäten

Um ein ausreichendes Unternehmensergebnis erwirtschaften zu können, sind als Grundlage entsprechende betriebliche Kapazitäten erforderlich. Hierzu zählt zunächst die landwirtschaftliche Nutzfläche, die als Acker- und Grünland sowie als Gemüse-, Obst- oder Rebfläche bewirtschaftet wird. In einem Teil der Betriebe wird - zur Verwertung des Wirtschaftsfutters und zur Veredlung des Getreides - Vieh gehalten, um hierdurch – ökonomisch betrachtet - die Wertschöpfung der Fläche zu erhöhen. Zu den betrieblichen Kapazitäten zählen des Weiteren die eingesetzten Arbeitskräfte und das Kapital, also das Anlage- (Maschinen, Geräte, Gebäude) und Umlaufvermögen.

1.1 Landwirtschaft

Die **Haupterwerbsbetriebe** des rheinland-pfälzischen Testbetriebsnetzes, ohne Weinbau, bewirtschafteten im abgelaufenen Wirtschaftsjahr im Durchschnitt 130 ha landwirtschaftlich nutzbare Fläche (LF). In der Landwirtschaft ist der Eigenkapitalanteil am Gesamtkapital traditionell sehr hoch und betrug bei den Haupterwerbsbetrieben im Durchschnitt 82,3%. Er ist bei den Futterbaubetrieben mit 75,2 % am niedrigsten, bei den Ackerbaubetrieben mit 87,8 % am höchsten. Die ökologisch wirtschaftenden Betriebe der Landwirtschaft hatten einen Eigenkapitalanteil von 78,4%.

Tabelle 1: Arbeit, Boden und Kapital in der Landwirtschaft

	Landwirtschaft ¹	Ackerbau	Futterbau	Veredlung	Verbund	Ökobetriebe *
Anzahl	342	127	112	20	83	33
LF In ha	129,9	141,1	111,1	108,9	143,2	116,5
LF** +/- in %	+1,6	+2,2	+0,1	+10,4	+0,7	+0,5
AK ges.	2,2	2,0	2,2	2,5	2,3	1,9
AK Fam.	1,6	1,4	1,7	1,7	1,9	1,5
Kapital ges. (€)	902.485	836.582	822.023	1.166.870	967.519	538.674
Eigen- kapital €	742.306	734.284	663.489	896.571	823.859	422.320
Eigenkap % v. ges.	82,3	87,8	75,2	76,8	85,2	78,4

1) ohne Dauerkultur,- spezialisierte Weinbau- und Ökobetriebe * Betriebe der Landwirtschaft ohne Weinbau

**Veränderung gegenüber Vorjahr Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Ackerbaubetriebe bewirtschafteten im WJ 2017/18 im Durchschnitt rd. 141 ha LF. Hiervon waren 106 ha zugepachtet, was einer Quote von 75% entspricht. Bis auf 14 ha wurden die Flächen als Ackerland genutzt. Mähdruschfrüchte wurden auf 83% der Äcker angebaut. Die restliche Fläche diente dem Anbau von Hackfrüchten und Feldgemüse oder war stillgelegt. Der Getreideertrag lag um 2,4% unter dem des Vorjahres. Die Durchschnittspreise von 15,47 €/dt waren höher (+4,3%) als 2016/17. Bei Raps waren bei fast gleichem Ertrag die Preise um 5% schlechter. Mit 407 dt/ha wurde bei Kartoffeln ein „Spitzenertrag“ eingefahren. Gleichzeitig fielen die Verkaufserlöse um über 36% auf 18,37 €/dt. Der Ertrag bei der Zuckerrübe – der bedeutendsten Kultur bei Hackfrüchten – stieg um fast 11% auf 883 dt/ha. Der Preis fiel um 33% auf 2,60 €/dt. Der Umsatzerlös je ha von 2.267 € war rd. 750 € geringer als im Vorjahr.

Die **Futterbaubetriebe** bewirtschafteten im Durchschnitt 111 ha Fläche. Davon wurden 48 ha als Ackerland genutzt und 63 ha als Dauergrünland. Im Durchschnitt wurden 69 Milchkühe gehalten. Die Zahl der Milchkühe stieg um 2,5%. Die Milchleistung war 270 kg/Kuh höher und betrug im Durchschnitt 8.397 kg. Der Milchpreis stieg um über 16% auf durchschnittlich 36,10 ct./kg. Die Umsatzerlöse bei Milch waren fast 39.000 € höher als 2016/17. Die Entwicklung bei den Umsatzerlösen für Bullen, Kälber und Rinder war mit 22,9% auch deutlich positiv.

Die **Veredlungsbetriebe** bewirtschafteten fast 109 ha. Hiervon hatte die Ackerfläche einen Anteil von 100 ha. Diese wurden zu rund 68 % für die Getreideproduktion genutzt, auf 18% der Fläche stand Winterraps.

In den schweinehaltenden Betrieben standen durchschnittlich 104 Muttersauen im Stall. Der Vorjahreswert war 7% geringer. Die Aufzuchtleistung fiel leicht von 25,0 auf 24,9 Ferkel je Sau und Jahr. Die Ferkelerzeuger erlösten für die Ferkel im Durchschnitt 56,00 €. Die Schweinemäster verkauften durchschnittlich 1.769 Mastschweine. Die Verkaufserlöse je Mastschwein lagen mit 145,00 € (-7,2%) unter dem Vorjahresniveau.

Die sogenannten **Verbundbetriebe (Gemischtbetriebe)** bewirtschafteten im Durchschnitt 143 ha. Rund 110 ha waren Ackerfläche. Der Getreideanteil betrug 60 %, Winterraps wurde auf 19 % der Fläche angebaut und auf 3 % der Fläche waren Zuckerrüben vorzufinden. Die Umsatzerlöse aus der Pflanzenproduktion blieben mit 601,00 €/ha unverändert. Im Bereich der Viehhaltung erzielten Verbundbetriebe deutlich höhere Umsatzerlöse bei Milch (+6.280 €) und geringere bei Schweinen von im Durchschnitt 6.416 €.

Bei den **Ökobetrieben** kann aufgrund der vergleichsweise geringen Anzahl an Betrieben keine detaillierte Differenzierung nach betrieblicher Ausrichtung vorgenommen werden. Insofern sind diese Ergebnisse nur eingeschränkt aussagefähig. Von den im Berichtsjahr 2017/2018 insgesamt erfassten 58 Betrieben waren 33 rein landwirtschaftlich geprägt (Ackerbau, Futterbau, Verbund). Diese verfügten im Durchschnitt über rund 116 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Davon wurden 32 ha als Ackerfläche und 84 ha als Grünland bewirtschaftet. Die Pachtfläche betrug 92 ha, was einem sehr hohen Anteil von 79 % entspricht. Auf 52 % der Ackerfläche wurde Getreide angebaut. Geerntet wurden durchschnittlich 34,2 dt/ha. Das Getreide konnte im Mittel für 37,88 € je dt verkauft werden.

Die Milchviehhaltung in den Betrieben war gegenüber dem Vorjahr geringer (1 Kuh). Die Milchleistung stieg von 5.151 auf 6.058 kg (+ 17,6 %). Auch bei den Ökobetrieben stieg der Verkaufserlös für Milch (+ 9,3 %) auf durchschnittlich 49,9 ct/kg.

1.2 Betriebliche Kapazitäten im Weinbau

Die spezialisierten Qualitätsweinbaubetriebe zählen zur Gruppe der spezialisierten Dauerkulturbetriebe und werden als Dauerkulturweinbaubetriebe bezeichnet. Wir haben für unsere Auswertungen in Rheinland-Pfalz darunter eine Untergruppe, die spezialisierten Weinbaubetriebe, gebildet. Diese haben mehr als 90 % ihrer landwirtschaftlich genutzten Fläche mit Reben bestockt (sh. Tab. 2)

Die **Dauerkulturweinbaubetriebe** bewirtschafteten im Durchschnitt 20,8 ha, wobei gut 11 ha (55 %) zugepachtet waren. Für diese Fläche wurden durchschnittlich 716 €/ha Pacht bezahlt. Der Weinmostertrag fiel von 102,8 hl/ha im Vorjahr auf 101,4 hl/ha (- 1,4 %). In Weinbaubetrieben wird je nach betrieblicher Ausrichtung in sehr unterschiedlicher Weise

vermarktet. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Preise für Keltertrauben um 7,3 %, die Preise für Fasswein sogar um 23,4%, die für Flaschenwein fielen um 1,9%.

Tabelle 2: Arbeit, Boden und Kapital im Weinbau

	Anzahl	LF ha	LF* +/- %	AK gesamt	AK Fam.	Kapital gesamt in €	Eigen- kapital in €	Eigenk. % v. ges.
Dauer- kultur	248	20,8	+0,5	3,2	2,1	756.203	645.087	85,3
Spez. Weinbau	209	14,1	-1,2	3,1	2,0	727.913	617.594	84,8
Öko	25	16,6	+0,1	4,1	1,9	565.545	485.803	85,9

*Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK

Die **spezialisierten Weinbaubetriebe** – also die Betriebe mit einem Rebflächenanteil von über 90 % der bewirtschafteten Fläche - bewirtschafteten durchschnittlich 14,1 ha Reben. Davon waren 6,1 ha (= 43,6 %) zugepachtet; der durchschnittliche Pachtzins lag in dieser Gruppe bei knapp 1050 €/ha, wobei anzumerken ist, dass gerade im Weinbau teilweise erheblich unterschiedliche Pachten pro Hektar bezahlt werden. Eine ganze Reihe von regionalen, örtlichen, standort-, lagen- und sortenspezifischen Faktoren beeinflussen hierbei die Pachtpreisbildung.

Die Weinlese brachte einen Ertrag von 101 hl Weinmost pro Hektar. Gegenüber dem Vorjahr waren dies 0,3 % weniger. Die Ernte wurde zu 20 % als Trauben, zu 28 % als Fasswein und zu 51 % über die Flasche vermarktet. Die Verkaufserlöse bei Keltertrauben und Maische lagen bei 82 €/dt. Für Fasswein erzielten die Winzer 90 €/hl; der Flaschenwein wurde zu durchschnittlich 3,80 €/l verkauft. Insbesondere bei der Flaschenweinvermarktung gibt es jedoch teils erhebliche Unterschiede, wenn man sich die einzelnen Anbaugebiete und schließlich die individuellen Betriebsergebnisse betrachtet.

Ausgewertet wurden **25 Weinbaubetriebe mit ökologischer Wirtschaftsweise**. Diese bewirtschafteten im Durchschnitt 16,6 ha Rebfläche. Der Weinmostertrag lag mit 87 hl Weinmost je ha Ertragsrebfläche um 2,9 % höher als im Vorjahr. Die Trauben wurden durchschnittlich für 98 €/dt, der hl Fasswein für 96 € und die Flasche für 3,50 €/l verkauft. 53 % der Menge wurde als Flaschenwein vermarktet.

2 Wirtschaftsergebnisse

Im Folgenden werden die wichtigsten Kennzahlen aus den Buchführungsergebnissen der Landwirtschaft und des Weinbaus dargestellt.

2.1 Unternehmensergebnisse

Bei der Analyse der Buchführungsabschlüsse spielt das Unternehmensergebnis eine zentrale Rolle. Dieser Kennwert gibt Aufschluss darüber, wie sich die wirtschaftliche Situation des Unternehmens darstellt.

Um auf der einen Seite das Familieneinkommen sicherstellen und andererseits die Betriebe weiterentwickeln und zukunftsfähig machen zu können, sollten im mehrjährigen Durchschnitt mindestens 60.000 € (besser 70.000 € und höher) als Unternehmensergebnis erzielt werden. Werden die Betriebe in der nächsten Generation nicht fortgeführt, können u. U. über einige Jahre auch 40.000 - 60.000 € ausreichen, um

die Existenz der Familie sicherzustellen. Größere Investitionen werden in solchen Betrieben meist nicht mehr vorgenommen.

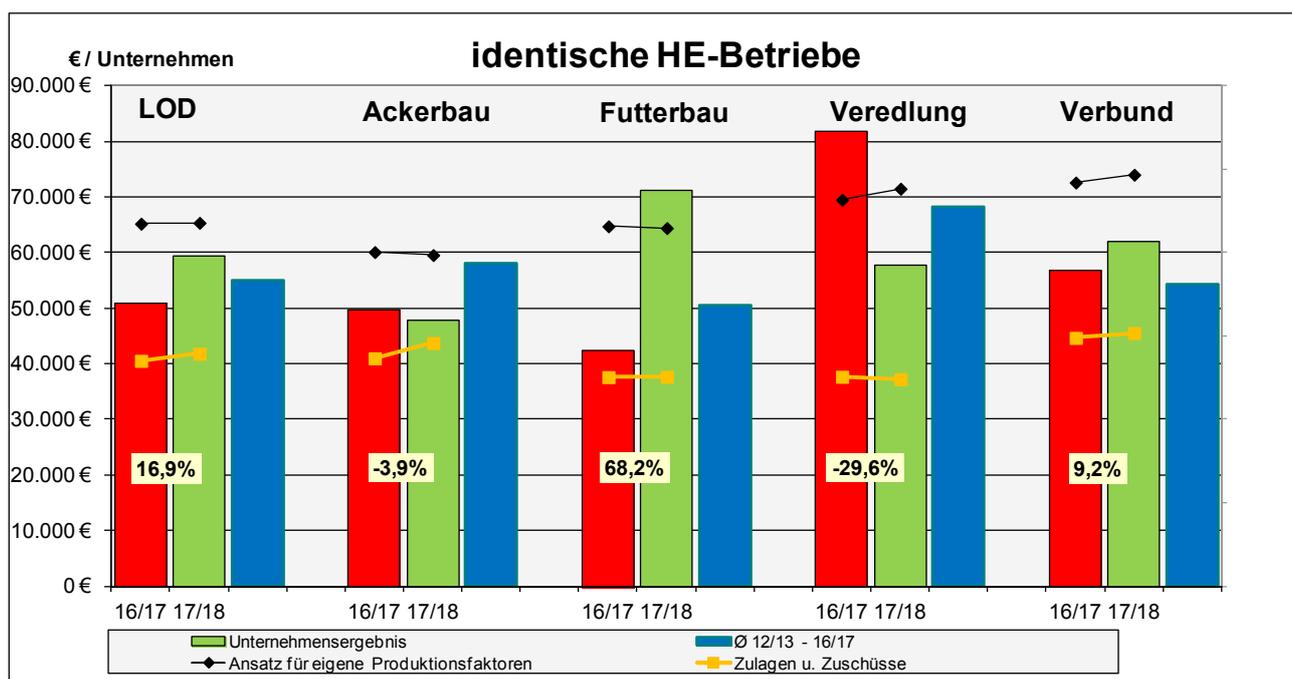
Größere Investitionen werden in solchen Betrieben meist nicht mehr vorgenommen.

Das im WJ 2017/18 in der Landwirtschaft (LOD), ohne den Weinbau, erwirtschaftete durchschnittliche Unternehmensergebnis lag mit rund 59.500 € fast 9.000 € über dem des Vorjahres und 4.500 € höher als der 5-Jahres-Durchschnitt. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Hauptgruppen sind jedoch gravierend (vgl. Abb. 1).

127 Ackerbaubetriebe erzielten im Durchschnitt ein Unternehmensergebnis von rd. 47.800 €. Dieser Wert liegt knapp 2.000 € unter dem des Vorjahres und sogar gut 10.000.- € unter dem 5-Jahres-Durchschnitt. Ein Unternehmergewinn, also die Entlohnung der eingesetzten Faktoren Boden, Arbeit und Kapital, wurde nicht erreicht. Die Rentabilität lag bei 73,7 %.

112 Futterbaubetriebe haben nach drei katastrophalen Jahren, dringend benötigt, zugelegt. Mit einem durchschnittlichen Unternehmensergebnis von gut 71.000.- € liegen sie fast 29.000 € höher als 2016/2017. Der, aufgrund der schlechten Vorjahre, zu geringe 5-Jahres-Durchschnitt von knapp 50.500 wird ebenfalls deutlich überschritten. Die Gruppe der Futterbaubetriebe ist die einzige, die einen Unternehmergewinn mit einer Rentabilität von 107 % erreicht hat.

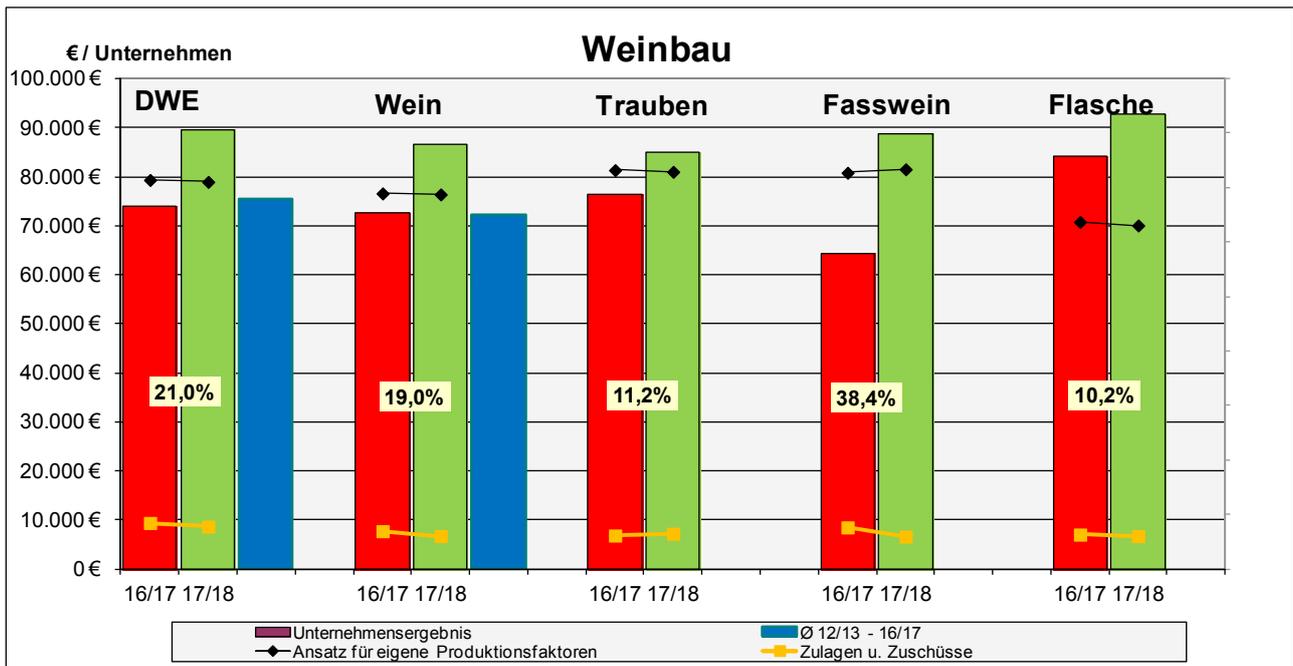
Abbildung 1: Unternehmensergebnisse in der Landwirtschaft im Jahresvergleich



Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Unsere Gruppe der **20 Veredlungsbetriebe** besteht überwiegend aus reinen Mastbetrieben und Betrieben mit geschlossenem System. Wieder gefallene Ferkel- (-14%) und Mastschweinepreise (-7%) sorgten, neben gestiegenen Kosten, für deutlich niedrigere Ergebnisse als im allerdings sehr guten Wirtschaftsjahr 2016/17. Die durchschnittlichen Unternehmensergebnisse lagen mit knapp 58.000.- € um über 24.000 € unter dem Vorjahr und rd. 10.000 € unter dem Durchschnittsniveau der letzten 5 Jahre (vgl. Abb. 1).

Abbildung 2: Unternehmensergebnisse im Weinbau im Jahresvergleich



Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

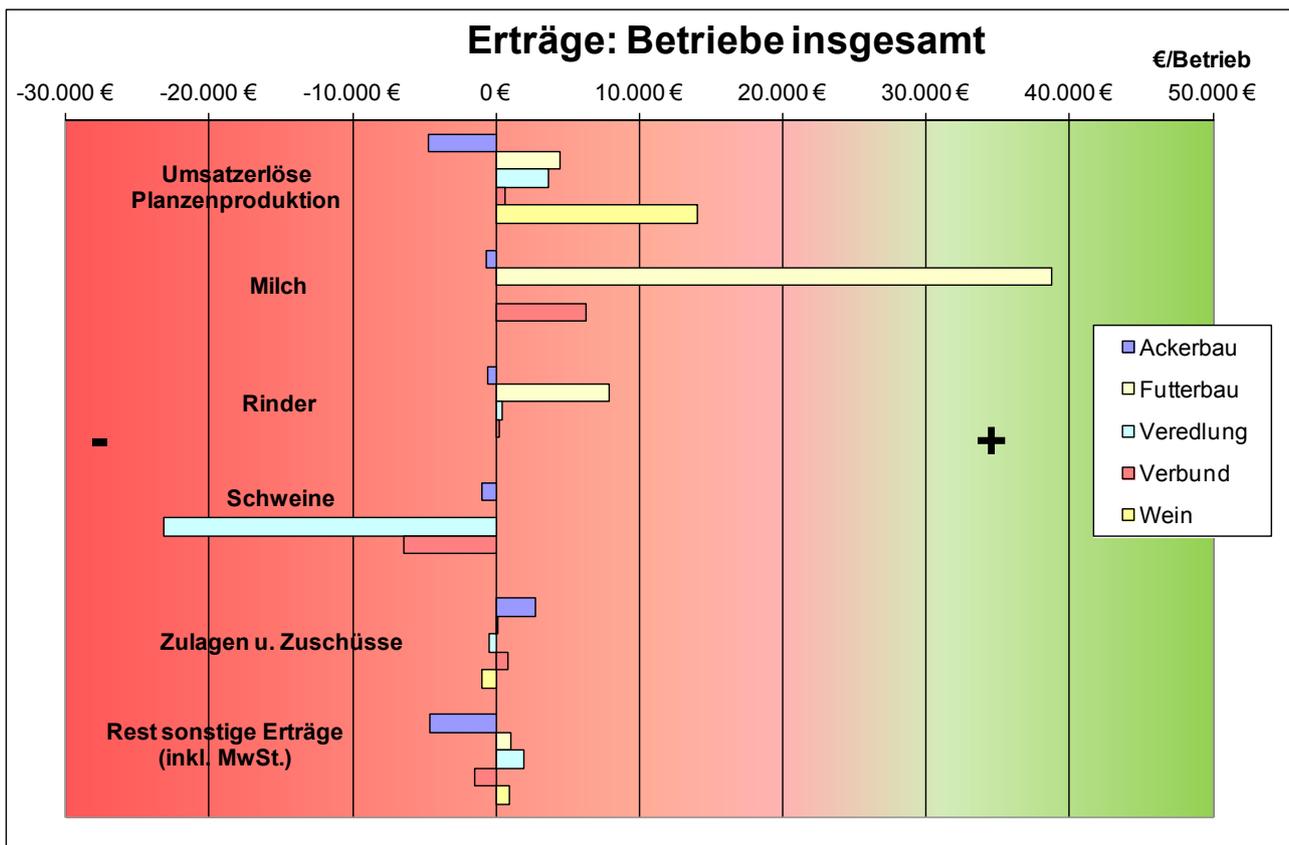
Beide Sparten des **Weinbaus** verzeichneten eine nicht erwartete Steigerung der Unternehmensergebnisse. 209 spezialisierte Betriebe, mit über 90% weinbaulich genutzter Fläche, erzielten dabei im Durchschnitt mit rd. 87.000 € ein leicht geringeres Ergebnis wie ihre Kollegen, die zusätzlich noch 6 ha Acker bewirtschaften. In fast allen Bereichen gestiegene Kosten wurden durch höhere Umsatzerlöse überkompensiert. Die Preise für Trauben und Maische stiegen um 4,6 %, die für Fasswein um fast 23 %. Flaschenweinpreise waren mit 3,80 €/l genauso hoch wie im Vorjahr.

Des Weiteren zeigt Abbildung 1 die Ergebnisse nach verschiedenen Vermarktungsschwerpunkten. Die Grenze für die Zuordnung in eine der drei Kategorien Traubenvermarkter, Fassweinvermarkter und Flaschenweinvermarkter liegt bei 50 % Anteil der jeweiligen Kategorie. Deutlich wird erstens, dass alle Vermarktungsformen zulegen konnten. Zweitens erkennt man bei den Fassweinproduzenten den Einfluss des deutlich gestiegenen Fassweinpreises.

Einflussfaktoren auf die Unternehmensergebnisse:

Die nachfolgenden Abbildungen 3 – 5 zeigen den Einfluss der Änderungen verschiedener Ertrags- und Aufwandspositionen gegenüber dem Vorjahr 2016/2017 auf das Unternehmensergebnis.

Abbildung 3: Einflussfaktoren auf den Gewinn - Erträge



Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

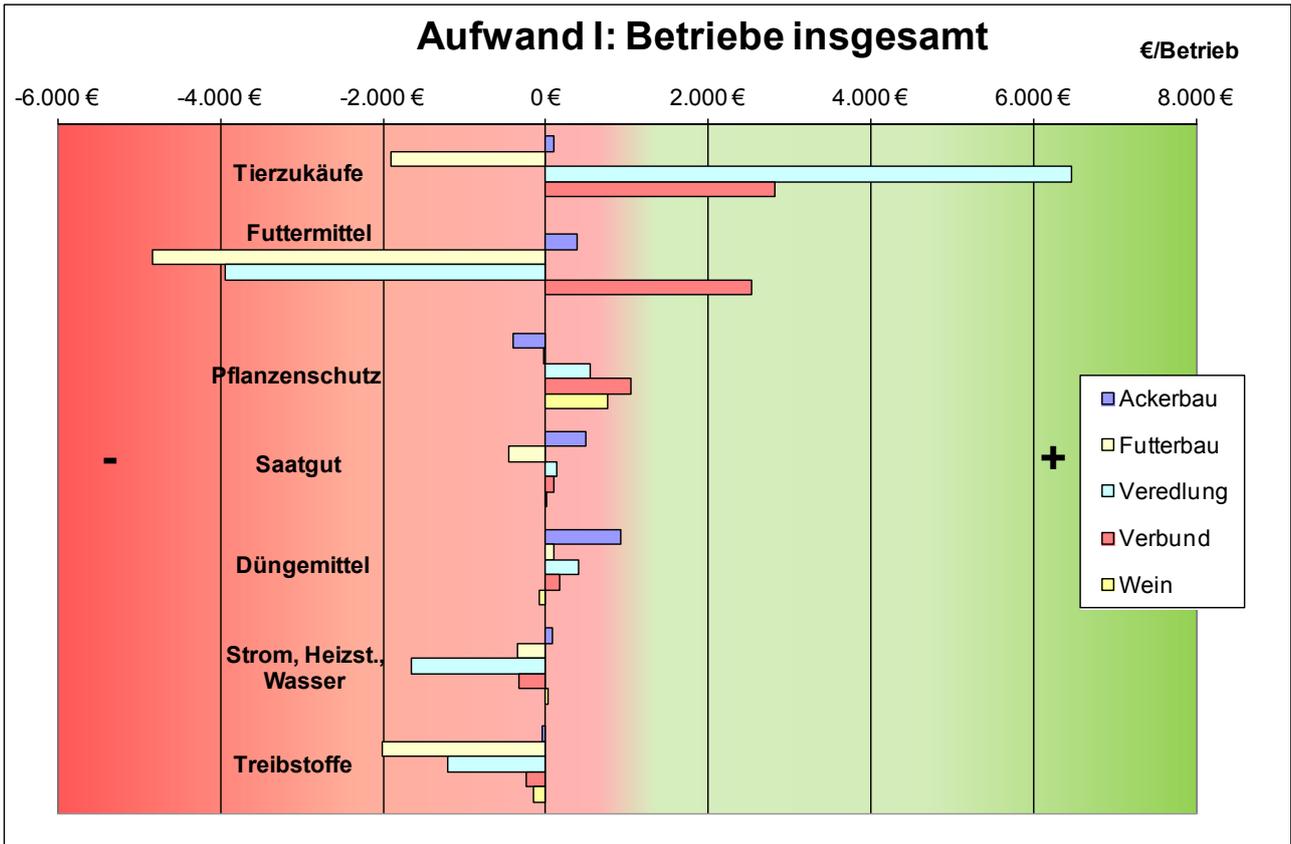
Die Umsatzerlöse aus der Pflanzenproduktion waren in der Gruppe der Ackerbaubetriebe gegenüber 2016/2017 im Wirtschaftsjahr 2017/2018 rückläufig und hatten somit einen negativen Einfluss auf das Unternehmensergebnis. „Rekordernten“ bei Kartoffeln und Zuckerrüben konnten den Preisrückgang von 36 % bei Kartoffeln und 33 % bei Zuckerrüben nicht auffangen. Demgegenüber sorgte eine gute Ernte in Verbindung mit gestiegenen Preisen für ein Umsatzplus im Weinbau. Die Gruppe der Futterbaubetriebe profitierte von besseren Erträgen und Preisen bei Getreide und Raps. In der Veredlung waren durchschnittlich 10 ha mehr Ackerfläche in den Betrieben entscheidend für die Steigerung der Umsatzerlöse in der Pflanzenproduktion.

Eine 270 kg höhere Milchleistung je Kuh, bei gleichzeitig um 5 Cent höherem Milchpreis, ließen die Milchumsatzerlöse in der Gruppe der Futterbaubetriebe um fast 39.000 € gegenüber dem Jahr 2016/2017 ansteigen. Auch in der Gruppe der Verbundbetriebe war der Faktor Milch gewinnsteigernd.

Ebenfalls positiven Einfluss hatte die Entwicklung bei den Umsatzerlösen für Rinder und Rindfleisch.

Gesunkene Ferkel- und Mastschweinepreise sorgten in der Gruppe der Veredlungsbetriebe, aber auch in der der Verbundbetriebe, für geringere Umsatzerlöse bei Schweinen und damit Rückgänge der Gewinne.

Abbildung 4: Einflussfaktoren auf den Gewinn – Aufwandspositionen I



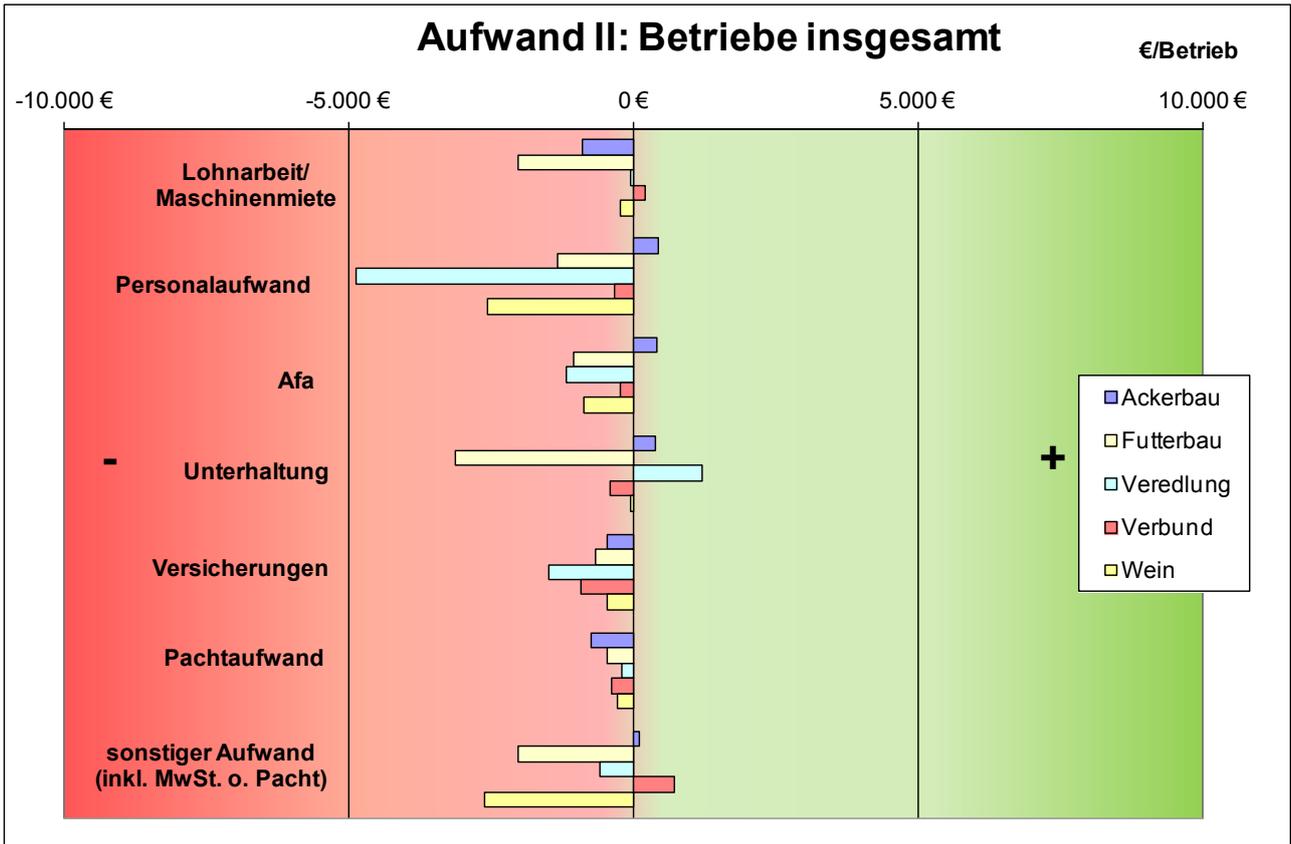
Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Auf der Aufwandsseite konnten Betriebe mit Schweinen wegen der günstigeren Ferkel Kosten bei den Tierzukaufen einsparen. In der Verbundgruppe waren die Kosten für Futtermittel geringer, da die Tierbestände deutlich gegenüber dem Vorjahr reduziert wurden.

Tendenziell etwas günstiger als 2016/2017 waren die Kosten für Pflanzenschutz und Düngemittel.

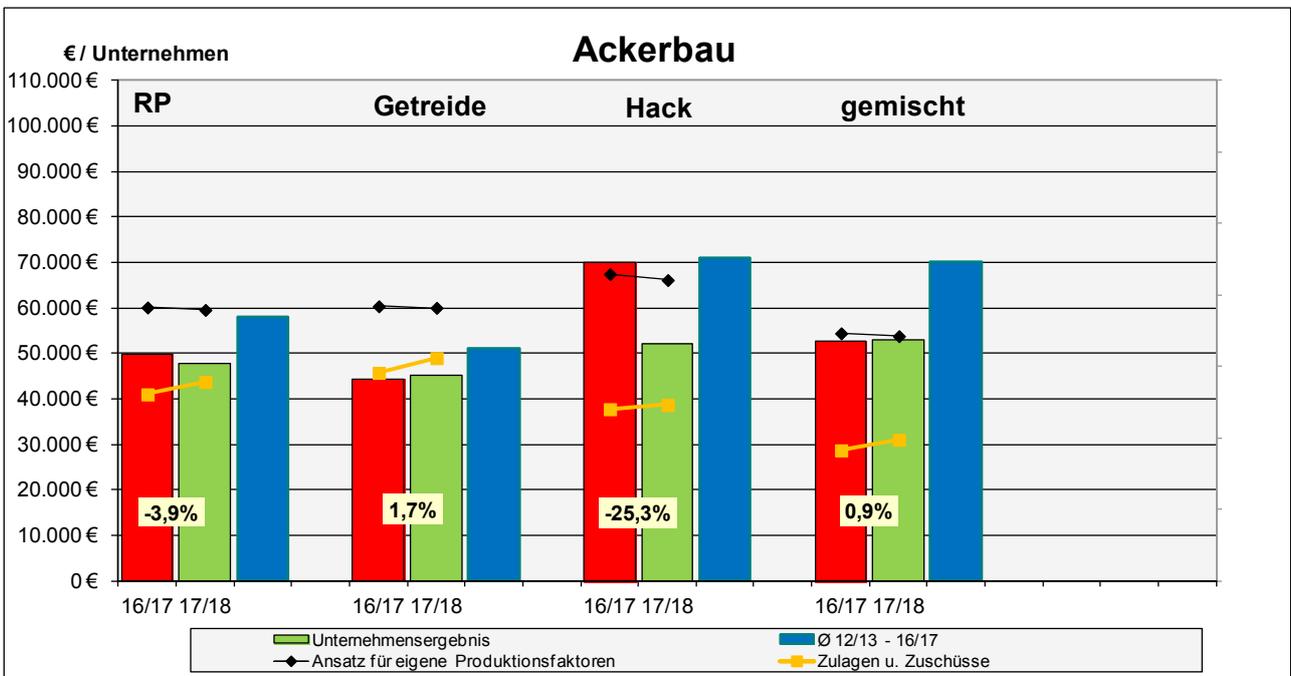
Bei allen anderen Positionen des Aufwandes lässt sich eine Kostensteigerung und damit ein negativer Einfluss auf das Unternehmensergebnis festhalten.

Abbildung 5: Einflussfaktoren auf den Gewinn – Aufwandspositionen II



Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Abbildung 6: Unternehmensergebnisse im Ackerbau

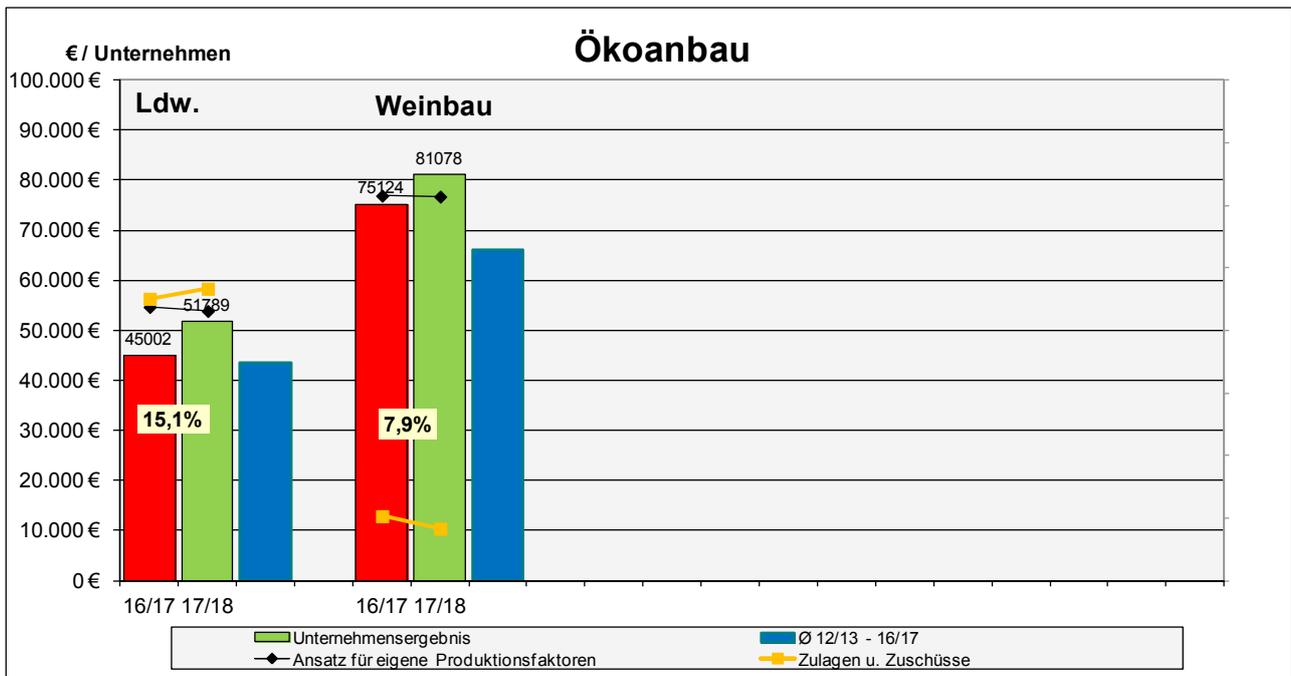


Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Abbildung 6 zeigt deutlich, dass es im Ackerbau mit Schwerpunkt Getreide mit 140 ha Ackerfläche schwierig ist bei Preisen wie in der Ernte 2017 zufriedenstellende

Unternehmensergebnisse zu erreichen. Die Summe der Ausgleichszahlungen ist höher als der Gewinn der Betriebe. Der Umsatzerlös je Hektar war im Wirtschaftsjahr 2017/2018 bei Kartoffeln 924 € und bei Zuckerrüben 755 € geringer als im Jahr davor. Betriebe mit Schwerpunkt Hackfruchtanbau verzeichneten dadurch ein deutliches Minus.

Abbildung 7: Unternehmensergebnisse in ökologisch wirtschaftenden Betrieben



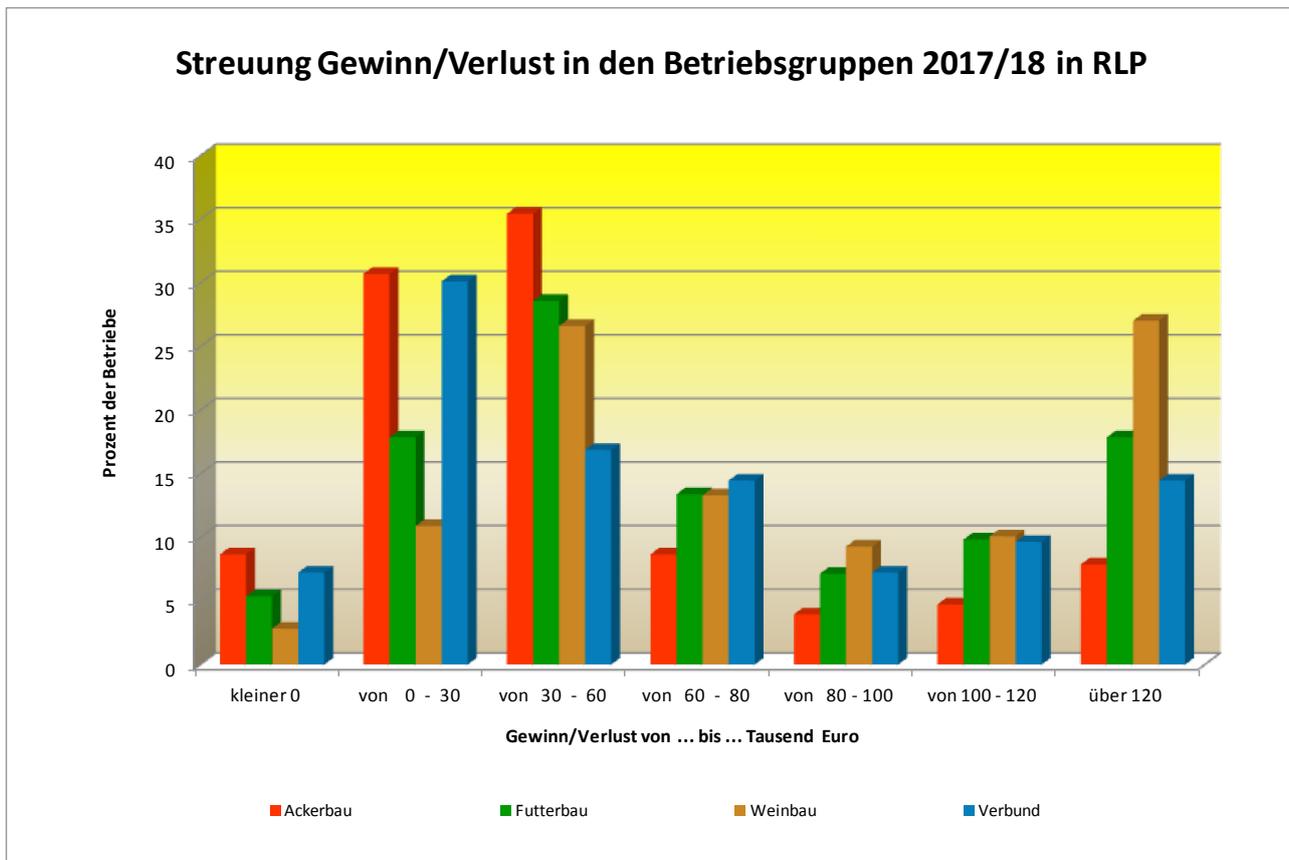
Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Die im Testbetriebsnetz erfassten Betriebe mit **ökologischer Wirtschaftsweise** erzielten in der Landwirtschaft knapp 7.000 € und im Weinbau knapp 6.000 € höhere Unternehmensergebnisse als im WJ 2016/2017. Obwohl in der Flächenausstattung ähnlich, liegen die Ergebnisse unter denen der Betriebe mit konventioneller Wirtschaftsweise. Allerdings muss bei den Öko-Betrieben einschränkend berücksichtigt werden, dass die Anzahl der Testbetriebe mit insgesamt 58 vergleichsweise niedrig ist, also nur bedingt als repräsentativ angesehen werden können.

Bandbreite der Unternehmensergebnisse

In der Abbildung 8 ist die Bandbreite der Unternehmensergebnisse dargestellt, die wegen ihrer stärkeren Ausdifferenziertheit in viel stärkerem Maße die wirtschaftliche Wirklichkeit in den Betrieben abbildet als dies bei der Darstellung von Durchschnittsergebnissen der Fall ist. Betrachtet man alle landwirtschaftlichen Betriebe (Ackerbau-, Futterbau- und Verbundbetriebe) zusammen, liegen im Jahr 2017/18 nur etwas mehr als ein Drittel über der vorher genannten Schwelle von 60.000 €, die aus betriebswirtschaftlicher Sicht mindestens notwendig ist, um eine Familie ernähren und den Betrieb weiterentwickeln zu können.

Abb. 8: Bandbreite der Unternehmensergebnisse 2017/2018



Identischen Haupterwerbsbetriebe (Landwirtschaft und Dauerkultur) Quelle: Testbuchführung RLP, LWK

Geht man in die oberen Bereiche der Unternehmensergebnisse, hatten im Vorjahr (2016/2017) etwa 14 % aller landwirtschaftlichen Betriebe (ohne Weinbau) ein Unternehmensergebnis von über 100.000 € aufzuweisen. Im für die Landwirtschaft etwas besseren Jahr 2017/2018 waren es etwa 20 %. Im Weinbau hingegen waren es im WJ 2017/2018 immerhin mehr als ein Drittel aller Betriebe, die Unternehmensergebnisse von über 100.000 € aufzuweisen hatten.

Die insgesamt sehr starke Streuung, die in der Abbildung 8 zum Ausdruck kommt, zeigt einerseits, dass der oft verwendete Durchschnitt nur bedingt aussagekräftig ist. Andererseits kommt in der großen Bandbreite zum Ausdruck, dass es in der Landwirtschaft auch in schlechteren Jahren noch eine gewisse Zahl von Betrieben gibt, die überdurchschnittliche Unternehmensergebnisse aufweisen. Darüber hinaus zeigt die Streuung der Unternehmensergebnisse aber auch, dass es in mehr als der Hälfte aller Betriebe in Zukunft sehr schwer werden wird, aus diesen heraus ausreichende Einkommen zu erzielen. Werden hier nachhaltig keine wirtschaftlichen Verbesserungen erreicht oder die betrieblichen Ergebnisse nicht durch ergänzende Einkommen (z.B. gewerbliche Nebenbetriebe wie Hofladen, Straußwirtschaften, Biogasanlagen, Windkraft, Photovoltaik o.ä.) oder sonstige außerlandwirtschaftliche Einkommen ergänzt, wird dies dazu führen, dass in diesen Betrieben die Eigenkapitalverluste zunehmen werden. Auch die Gefahr einer betrieblichen Überschuldung wächst dann stetig an. Hier gilt es, über eine nüchterne und offensive Auseinandersetzung mit den einzelbetrieblichen wirtschaftlichen Ergebnissen aus den Buchabschlüssen die Situation zu erfassen,

hierdurch mögliche Gefahren rechtzeitig zu erkennen, um, sofern dies noch möglich ist, frühzeitig gegenzusteuern und ggfs. Alternativen entwickeln zu können.

2.2 Ausgleichszahlungen und Flächenprämien

Vor nunmehr mehr als 20 Jahren wurden die ersten Garantiepreise bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen abgesenkt mit dem langfristigen Ziel, das Preisniveau im EU-Binnenmarkt dem Weltmarkt anzunähern. Zunächst waren von diesen Veränderungen lediglich die Mähdruschfrüchte betroffen. Hinzu kamen dann Ausgleichsprämien für Mastrinder und später solche Regelungen auch für die Milch. Für die Preissenkungen wurden staatlicherseits Ausgleichszahlungen gewährt. Bis zum Jahre 2005 waren solche Zahlungen an die Produktion gekoppelt, d.h. es gab Flächen- und Tierprämien. Danach wurden diese Zahlungen von der Produktion unabhängig (Entkopplung) und die Betriebe erhalten seither sogenannte Zahlungsansprüche, die zum Prämienbezug berechtigen. Für das WJ 2005/06 wurden erstmals Flächenprämien ausgewiesen.

Die enorm große wirtschaftliche, ja existentielle Bedeutung dieser Ausgleichszahlungen für die meisten landwirtschaftlichen Betriebe kommt bei einem Vergleich mit den Unternehmensergebnissen insgesamt zum Ausdruck (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Ausgleichszahlungen in Relation zu den Unternehmensergebnissen

	A Unternehmens- ergebnisse in €	B Ausgleichs- zahlungen in €	C Anteil C = B : A (%)
Landwirtschaft¹⁾	59.458	36.718	61,8
Ackerbau	47.804	39.679	83,0
Futterbau	71.173	31.303	44,0
Veredlung	57.626	29.966	52,0
Verbund	61.922	41.236	66,6
Dauerkulturweinbau	89.611	5.763	6,4
Weinbau spezialisiert	86.566	3.960	4,6
Ökobetriebe Ldw.	51.789	55.379	106,9
Ökobetriebe Weinbau	81.078	8.455	10,4

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Im Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Betriebe stammten gut 60 % der Unternehmensergebnisse aus staatlichen Transferzahlungen. Die Futterbaubetriebe lagen 2017/2018 bei einem Anteil von 44,0 %, die Dauerkulturbetriebe hingegen bei unter 7 %. Ruft man sich ins Gedächtnis, dass die Unternehmensergebnisse eine enorm große Streuung aufweisen (vgl. Abb. 8), kann festgestellt werden, dass bei der Gruppe mit den höheren Unternehmensergebnissen der Anteil der staatlichen Transferzahlungen am Unternehmensergebnis abnimmt bzw. umgekehrt bei den Betrieben mit den niedrigen Unternehmensergebnissen der Anteil der direkten staatlichen Transfers noch deutlich

höher liegt als dies in der vorstehenden Tabelle 3 bei den hier dargestellten **Durchschnitten** der Fall ist.

Dies ist insofern von großer Bedeutung als – aufgrund der derzeit geltenden Regelungen der Flächenzahlungen – die staatlichen Transferzahlungen in einigen Jahren niedriger sein könnten als heute. Je mehr die Betriebe dann selbständig am Markt erwirtschaften, je einzelbetrieblich erfolgreicher sie also wirtschaften – die staatlichen Transfers nicht eingerechnet – umso weniger abhängig werden sie folglich von den Transferzahlungen sein.

2.3 Arbeitsertrag

Mit dem Unternehmensergebnis werden – betriebswirtschaftlich betrachtet - zwei Bereiche bedient: Zum einen sollen die (nicht entlohten) familieneigenen Arbeitskräfte entlohnt und zum anderen das im Betrieb eingesetzte Kapital verzinst werden. Bei einer (kalkulatorischen) Verzinsung des im Betrieb eingesetzten Kapitals von 3 % ergibt sich der in Tabelle 4 dargestellte Arbeitsertrag der Familien-AK.

Tabelle 4: Arbeitsertrag der nicht entlohten Familienarbeitskräfte

	2016/2017	2017/2018	Veränderung		5-Jahres Durchschn.
	In €	In €	In €	%	
Landwirtschaft¹⁾	30.522	36.364	+5.842	+19,1	32.581
Ackerbau	34.001	33.566	-435	-1,3	39.555
Futterbau	24.386	41.937	+17.551	+72,0	29.323
Veredlung	49.900	33.348	-16.552	-33,2	36.101
Verbund	29.951	33.441	+3.490	+11,7	29.354
Dauerkulturen	35.053	42.855	+7.802	+22,3	35.948
Weinbau spezialisiert	35.591	42.891	+7.300	+20,5	35.865
Öko-Landwirtschaft	28.881	33.822	+4.941	+17,1	- ²⁾
Öko-Weinbau	33.987	37.767	+3.780	+11,1	30.996

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe 2) keine Zahlen verfügbar
Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Es sei aus fachlicher Sicht angemerkt, dass es angesichts des schon seit Jahren historisch niedrigen Zinsniveaus durchaus geboten sein könnte, die kalkulatorische Verzinsung niedriger anzusetzen. Hierdurch würde sich der Arbeitsertrag, der sich errechnet, wenn man diesen Wert vom Unternehmensergebnis abzieht, merklich erhöhen. Unter dieser Prämisse würde auch ein Vergleich mit den Bruttolöhnen der Arbeitnehmer in der Wirtschaft günstiger ausfallen.

Unter Zugrundelegung der kalkulatorischen Rechnung – also der Verzinsung des eingesetzten Kapitals mit 3 % - war es in diesem Jahr erneut nicht möglich, den Familienarbeitskräften eine ähnliche Entlohnung für ihren Arbeitseinsatz zu Teil werden zu

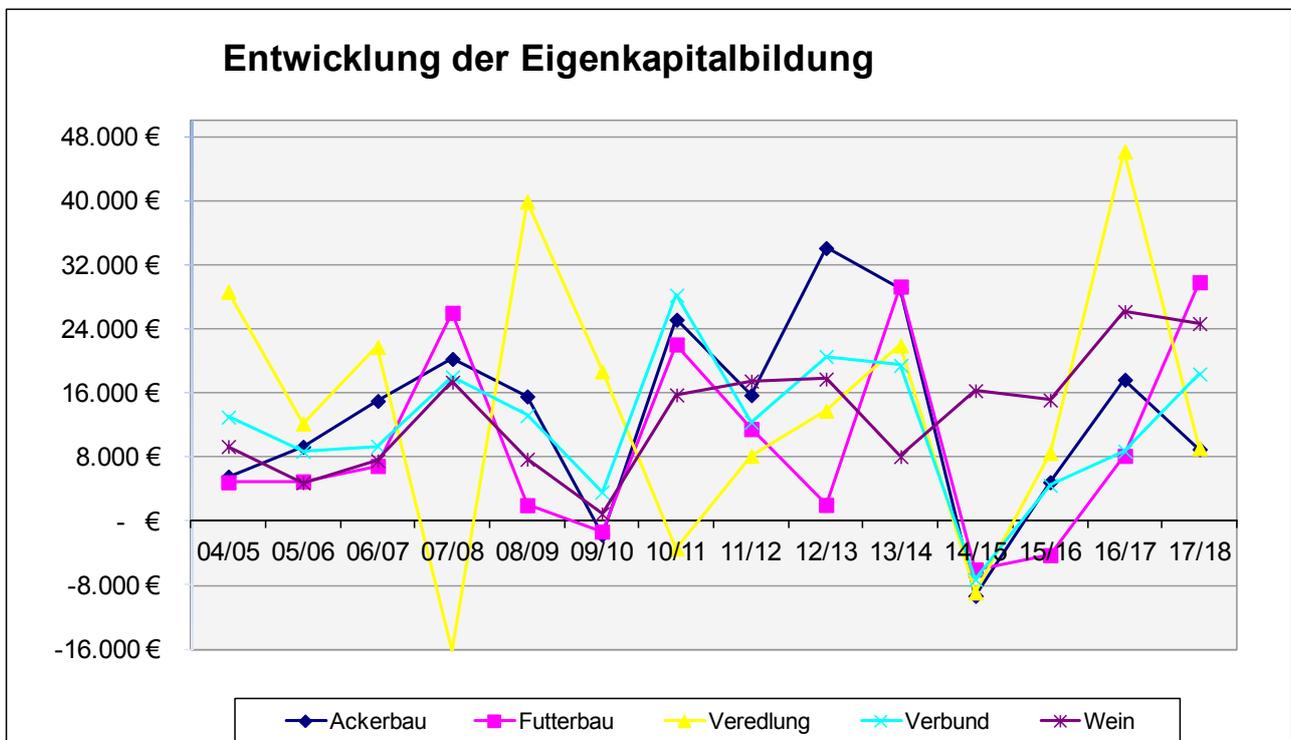
lassen wie den Arbeitnehmern in anderen Wirtschaftsbereichen. Die gewerblichen Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz erhielten im Jahre 2017 einen durchschnittlichen Bruttojahresverdienst von knapp 48.000 € (Quelle: Statistisches Landesamt RLP). Gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2016/2017 verbesserte sich die Entlohnung der landwirtschaftlichen Familienarbeitskräfte in allen Sparten, außer dem Ackerbau und der Veredlung. Letztgenannte erreichten auch nicht den 5-Jahres-Durchschnitt. (vgl. Tab. 4).

2.4 Kapitalbildung

Um einen Betrieb dauerhaft wirtschaftlich erfolgreich führen, erhalten und weiterentwickeln zu können, ist die Bildung von Eigenkapital erforderlich. Dieses dient einerseits als Inflationsausgleich bei der Ersatzbeschaffung der Wirtschaftsgüter. Dieser Ausgleich ist erforderlich, weil vom Anschaffungswert (und nicht vom Wiederbeschaffungswert) abgeschrieben wird. Nach dem Verbrauch des Investitionsgutes ist die Ersatzinvestition in der Regel teurer. Andererseits dient die Eigenkapitalbildung der Finanzierung von Wachstumsinvestitionen.

Solche Erweiterungsinvestitionen sind meist zwingend erforderlich, da die Ergebnisse bezogen auf den Hektar Fläche oder den Liter Milch im zeitlichen Verlauf tendenziell zurückgehen. Je höher die Eigenkapitalbildung im Betrieb ist, umso stabiler stellt sich – betriebswirtschaftlich betrachtet – das Unternehmen dar. Auch muss die Eigenkapitalbildung umso höher sein, je kapitalintensiver die Produktion ist, d.h. je mehr der Kapitalstock Vermögen bindet, umso mehr Geld ist bei Ersatzinvestition erforderlich. Im langjährigen Durchschnitt sollte als absolute Untergrenze jährlich mindestens 7.500 € Eigenkapital gebildet werden. Methodisch errechnet sich die Eigenkapitalbildung, indem vom Unternehmensergebnis die Entnahmen für die Lebenshaltung der Familie abgezogen und die in den Betrieb eingelegten Gelder, die Einlagen, hinzugezählt werden.

Abb. 9: Kapitalbildung in den landwirtschaftlichen Unternehmen (in €)



Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Alle Gruppen erreichen 2017/18 im Durchschnitt die vorstehend genannte Größe von 7.500 €. Betrachtet man die Zeitreihe von 14 Abschlussjahren seit Wirtschaftsjahr 2004/2005 so fällt als erstes auf, dass die Ausschläge in der Veredlung, vor allem in den ersten 7 Jahren, extremer und z.T. gegenläufig zu den anderen Sparten waren. Dies ist nur z.T. der geringen Anzahl an Betrieben geschuldet. Viel mehr macht sich bemerkbar, dass Schweinefleisch nie Marktordnungsprodukt war.

Weiterhin bemerkt man stärkere Ausschläge und gegenläufige Entwicklungen in den anderen Produktionsgruppen seit dem Wirtschaftsjahr 2009/2010, dem Jahr der großen Wirtschaftskrise. Globalisierte Märkte zeichnen hierfür hauptsächlich verantwortlich.

Im Ackerbau wurde die Grenze von 7.500 € in 14 Jahren viermal unterschritten. Im Futterbau war dies achtmal, in der Veredlung dreimal, im Verbund dreimal und im Weinbau zweimal der Fall.

2.5. Investitionen

Alle Wirtschaftsgüter unterliegen der Abnutzung. Deshalb sind ständig Investitionen erforderlich, zum einen als Ersatz für Wirtschaftsgüter, die verbraucht sind, zum anderen zum Wachstum, d.h. zur Weiterentwicklung der Betriebe.

Tabelle 5: Netto- oder Wachstumsinvestitionen im Jahresvergleich

	2016/2017	2017/2018	Veränderung	
	€	€	€	%
Landwirtschaft¹⁾	4.093	5.456	+1.363	+31,8
Ackerbau	4.279	2.117	-2.162	-52,7
Futterbau	4.771	13.888	+9.117	+191,4
Veredlung	0	2.613	+2.613	***
Verbund	3.841	0	-3.841	***
Dauerkulturweinbau	-4.328	479	+4.807	+111,0
Weinbau spezialisiert	-5.998	1.086	+7.084	+118,3
Ökobetriebe Landw.	10.896	-2.912	-13.808	-126,8
Ökobetriebe Weinbau	22.972	-13.595	-36.567	-159,1

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe ***Prozentangaben mit geringer Aussagekraft

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Ein Blick auf diese Wachstums- oder Nettoinvestitionen (vgl. Tab. 5) ist deshalb aussagekräftig, da erkennbar ist, ob und wie in die betriebliche Zukunft investiert wird.

Denn diese Investitionen tragen letztlich zum Erhalt der Betriebe und zu deren Zukunftsfähigkeit bei. Ohne Wachstumsinvestitionen und damit Erweiterung der Kapazitäten ist i.d.R. die Existenz der Betriebe mittel- und langfristig gefährdet.

Gegenüber dem vorherigen Wirtschaftsjahr konnten im Futterbau, in der Veredlung und im Weinbau positive Investitionszahlen verzeichnet werden.

Es muss jedoch auch hier erläuternd berücksichtigt werden, dass es sich um die Durchschnittsergebnisse der Testbetriebe handelt und dass es in jeder Gruppe eine erhebliche Streuung gibt. Das bedeutet, dass die Unternehmen mit den besseren, höheren Ergebnissen auch eher Netto- oder Wachstumsinvestitionen durchführen konnten, während die Situation bei den wirtschaftlich schwächeren Betrieben noch ungünstiger war als dies in der Darstellung der Durchschnittsergebnisse zum Ausdruck kommt.

3 Ausblick

Für den Ackerbau steht wohl das fünfte unterdurchschnittliche Jahr in Folge an. Schweine- und Rinderhalter werden, genauso wie die Gruppe der Verbundbetriebe, Rückgänge der Unternehmensergebnisse hinnehmen müssen. Spannend wird es im Weinbau. Gute Erntemengen mit hervorragenden Qualitäten versprechen viel. Alleine die Preisentwicklung in den verbleibenden Monaten des Wirtschaftsjahres 2018/2019 entscheidet über Wohl oder Wehe.

Die schon seit vielen Jahren in fast allen Sparten festzustellenden, teils extrem starken jährlichen Schwankungen bei den Unternehmensergebnissen zeigen einmal mehr, dass die Betriebsleiter in mehrjährigen Durchschnitten denken und kalkulieren müssen. Sie dürfen sich nicht dazu verleiten lassen, in einem besonders guten Jahr betriebswirtschaftlich nicht wirklich sinnvolle Investitionen zu tätigen, sondern Rücklagen zu bilden, um in einem ggfs. nachfolgenden wirtschaftlich „schwächeren Jahr“ nicht in Liquiditätsprobleme zu geraten. Die einführend genannten, anzustrebenden mindestens 60.000 bis 80.000 € Unternehmensergebnis müssen im mehrjährigen Durchschnitt erzielt werden, möchte man hiervon – wenn man ausschließlich von den landwirtschaftlichen oder weinbaulichen Einkünften lebt - ein ausreichendes Familieneinkommen erzielen.

Es wird auf die ausführlichen Buchführungsauswertungsergebnisse 2017/2018 hingewiesen, die demnächst auf der Internetseite der Landwirtschaftskammer (www.lwk-rlp.de) unter Markt/Statistik → Testbuchführung als PDF-Datei eingestellt werden und kostenlos heruntergeladen werden können.

Im Januar 2019

Günter Müller / Jan-Hendrik Müller, LWK Rheinland-Pfalz

Referat Sachverständigenwesen, Testbuchführung und Agrarstatistik